

**Predigt von Erzbischof Dr. Werner Thissen am 28.04.2006  
im Mariendom zu Hamburg aus Anlass des 50jährigen Jubiläums  
der katholischen Militärseelsorge im Norden verbunden mit der Feier des  
Weltfriedenstages und der Firmung von drei Offizieren der  
Bundeswehruniversität in Hamburg**

Anrede,

als vor 50 Jahren die Militärseelsorge mit ihrem Dienst im Norden begann, da war die Bundeswehr ein Jahr alt. Was Kardinal Wendel von München als erster Militärbischof damals sagte, hat kürzlich auch der amtierende Militärbischof Walter Mixa betont: „Die Militärseelsorge ist notwendig, weil die Kirche nahe bei den Menschen sein muss.“ In den fünfzig Jahren hat sich vieles verändert. In der Bundeswehr. In der Kirche. Aber die Nähe der Kirche zu den Menschen, die ist auch heute tragendes Konzept der Militärseelsorge.

Hundert Priester und ebenso viele Pastoralreferenten und Pfarrhelfer nehmen das als wichtige Aufgabe wahr: Nahe bei den Menschen zu sein. Nahe bei den Soldatinnen und Soldaten. Nahe bei deren Angehörigen. Was solche Nähe bei uns im Norden erfordert, bei den riesigen Entfernungen, die durch die Reduzierung der Standorte immer noch größer werden, das kann nur der ermessen, der wie unsere Seelsorger oft die weiten Strecken zurücklegen muss. Nicht nur die katholische Kirche lebt hier im Norden in der Diaspora, also weit verstreut. Auch die Bundeswehr lebt hier inzwischen in der Diaspora, weit verstreut. Da ist seelsorgliche Nähe zu den Menschen besonders schwierig. Aber auch besonders wichtig.

Weite Entfernungen. Die beziehen sich nicht nur auf die Bundesländer hier im Norden. Weite Entfernungen bedeutet seit der Wende auch: Kosovo, Dschibuti, Kabul. Da ist seelsorgliche Nähe noch einmal auf ganz andere Weise gefragt. Gefragt von den dort Stationierten. Gefragt aber auch von den Angehörigen, welche sich zu Hause Sorgen machen.

Nahe bei den Menschen. Das ist in diesen 50 Jahren trotz immer neuer Herausforderungen ein Markenzeichen unserer Militärseelsorge geblieben. Aber das alleine reicht nicht. Nahe bei den Menschen ist für Militärseelsorge unverzichtbar. Aber ebenso unverzichtbar ist: Nahe bei Gott. Deshalb haben Priester, Pastoralreferenten und Pfarrhelfer in der Militärseelsorge nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, sich auch immer wieder regelmäßig Zeit zu nehmen für die Intensivierung ihrer eigenen Beziehung zu Gott.

Auch in der Beziehung zu Gott hat sich in den 50 Jahren viel verändert. Durch die Säkularisierung der Gesellschaft. Durch unsere Soldatinnen und Soldaten aus den neuen Bundesländern. Diese hatten ja keine Chance, christliche Lebensqualität kennen und schätzen und praktizieren zu lernen.

Nahe bei Gott. Ich bin davon überzeugt, dass Gott näher bei mir ist, näher bei jedem Menschen ist, als wir es meistens wahrnehmen. Aber diese Nähe Gottes zum Menschen entdecken und darauf antworten – das ist ein unverzichtbarer Dienst der Militärseelsorge. Ich kann aber die Nähe Gottes nicht entdecken ohne Nähe zu den Menschen. Nahe bei den Menschen und nahe bei Gott – das sind zwei Seiten derselben Münze. Auch in der Militärseelsorge.

Wir könnten das jetzt exemplarisch überprüfen. Wir könnten unsere drei Firmbewerber aus dem Kreis der Soldaten, die an der Helmut-Schmidt-Universität studieren, fragen: Was hat Sie mehr für den Empfang des Firmsakramentes motiviert, die

Nähe zu den Menschen oder die Nähe zu Gott. Ich bin sicher, dass die drei antworten würden: Das lässt sich doch nicht trennen. Als Beweis können Sie dafür all die Bibelstellen anführen, die von der Zusammengehörigkeit von Gottes- und Nächstenliebe handeln.

Es gibt ein Stichwort in der Bibel, welches diese Zusammengehörigkeit von Gottesliebe und Nächstenliebe an vielen Stellen zum Ausdruck bringt. Ein Stichwort, welches auch in allen drei biblischen Lesungen vorhin vorkommt. Das Stichwort Heiliger Geist. Als ich auf dem Weltjugendtag in Köln vom Heiligen Geist sprach, rief mir eine Jugendliche mutig vor fünfhundert anderen jungen Leuten dazwischen: Sagen Sie mal: Was ist das eigentlich, der Heilige Geist?

Wenn wir die biblischen Texte dieses Gottesdienstes zu Hilfe nehmen, dann können wir sagen: Der Heilige Geist ist die innerste Verbindung zwischen Gott als Vater und seinem Sohn Jesus Christus. Und er ist zugleich die innerste Verbindung des Menschen mit Gott. Im Hinblick auf die innere Führung in der Bundeswehr könnte man auch sagen: Der Heilige Geist ist die innere Führung in jedem Menschen.

Das feiern wir jetzt im Sakrament der Firmung: Dass das innerste Leben in Gott zugleich das innerste Leben in den Gefirmten ist. Dass die Beziehung im Dreifaltigen Gott zur Beziehung im Menschen wird. Dass das Feuer Gottes auch zum Feuer in den Gefirmten wird, wärmend und erhellend.

Ich weiß nicht, wie viele Angehörige der Bundeswehr in diesen fünfzig Jahren das Sakrament der Firmung empfangen haben. Aber dieses Firmsakrament, das wir jetzt feiern, bringt genau das zum Ausdruck, was Militärseelsorge bedeutet: Nähe zu den Menschen und Nähe zu Gott.

Amen